Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 45. Mittwoch, den 17. April 1833.

Berlin, vom 14. April.

Des Königs Majestät haben den Regierungs-Rath Wehrmann, von der Regierung zu Magdeburg, zum Geheimen Ober-Rechnungs-Rath bei der Ober-Rechnungs-Kammer zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben dem bei dem hiesigen Polizei-Präsidium angestellten Rendanten der Polizei-Haupt-Kasse, Koltzenborg, den Charakter als Hofrath Allergnädigst zu ertheilen geruht.

Berlin, vom 15. April.

Des Königs Majestät haben dem Ober-Konsistorial-Rathe u. Professor der Theologie, Dr. Augusti in Bonn, das Prädikat eines Konsistorial-Direktors beizulegen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Königl. Majestät haben geruht, den bisherigen Appellationsgerichts-Assessor Gerhard Merrem zu Trier zum Landgerichts-Rath in Kleve, und die Assessoren Johann Georg August Krause zu Achen, Wilhelm Andreas Hellweg zu Köln, Friedrich von Uechtritz zu Düsseldorf und Franz Anton Hermann von Solemacher zu Trier gleichfalls zu Landgerichts-Räthen zu ernennen.

Frankfurt a. M., vom 10. April.

Die vom Senate unserer Stadt getroffenen Vorkehrungen zur Erhaltung der Ordnung bestehen darin, daß 1) Abends mit einbrechender Dämmerung die Haupt- und Konstabler-Wache durch die von den Thoren abgelöste Mannschaft des Linien-Militairs verstärkt werden, und das Bataillon in der Kaserne zusammenbleibt; 2) daß sämmtliche Stadtthore durch die Stadtwehr besetzt werden; 3) daß starke Piquets sowohl Kavallerie als Infanterie der Stadtwehr Abends zusammengezogen, auch starke Patrouillen in der Stadt gemacht werden; 4) daß das Polizei-Personal auf seinem Posten ist.

Gestern ist der in Folge hiesiger bedauerlichen Vorfälle entwichene Dr. Neuhof eingebracht worden. Er wurde im Amte Königstein verhaftet. — Der Student von Reizenstein, welcher von Darmstadt aus hierher abgeliefert worden, ist der Sohn eines verstorbenen Rittmeisters von Reizenstein, nicht der des Badischen Ministers gleichen Namens, wie einige Blätter wissen wollten. — Gegen die Doktoren Bunsen, Gärth und Bergelmann, deren man noch nicht habhaft werden konnte, werden Steckbriefe erlassen.

In der Ober-Postamts-Zeitung liest man: „Der alte Lafayette hat also doch Recht behalten, als er die Deputirten-Kammer mit neuen Deutschen Flüchtlingen bedrohte, die indessen bei dem neuen Fremden-Gesetze keine willige Aufnahme finden dürften. Er hat aber auch gewiß gesagt, daß das Unternehmen mißlingen werde, sonst hätte er nicht von Flüchtlingen gesprochen. Deutschland kennt den Preis der Freiheit des Herrn von Lafayette zu gut, als daß es nach ihm lüstern sein sollte. — Die Ruhestörer in Deutschland mögen sehen, welche Hoffnungen ihnen blühen, wenn sie sich sagen müssen, daß selbst eine gelungene Ueberrumpelung ihnen keinen Fortgang ver-

schaffen konnte, daß Niemand die Freiheit in Frankfurt wollte, die nach Blut und Mord riecht. — Mag der Ernst, der jetzt eine unabweisbare Pflicht für Alle wird, welche bisher glaubten, die Revolution sei so schlimm nicht, Gerechtigkeit üben, damit Andere vor thörichten und verbrecherischen Handlungen bewahrt bleiben, dann wird das vergossene unschuldige Blut eine Sühne werden für die Leichtfertigkeit der Zeit."

Heidelberg, vom 10. April.

In Bezug auf die Angabe eines öffentlichen Blattes, in Heidelberg und in Rhein-Baiern hätten ebenfalls unruhige Auftritte stattgehabt, heißt es in der Mannheimer Zeitung: „In Heidelberg war nicht die geringste derartige Bewegung. Unsere Studenten sind, weil der Winter-Kursus zu Ende ist, meistens nach Hause gereist. Ueberhaupt fand die Schwärmerei hier nie großen Anhang."

Aus dem Haag, vom 10. April.

Aus St. Omer sind hier Nachrichten bis zum 31. v. M. eingegangen, aus denen erhellt, daß die dort, so wie in Bethune und Aire in Kriegsgefangenschaft befindlichen Holländischen Soldaten und Matrosen im Allgemeinen fortdauernd eines guten Gesundheits-Zustandes genießen und sich über ihre Wohnung und Beköstigung nicht zu beklagen haben. Dem Mangel an Wäsche und Schuhwerk, der bei einigen Abtheilungen fühlbar zu werden begann, ist zum Theile abgeholfen worden. Der Gesundheits-Zustand des General Chassé läßt noch Manches zu wünschen übrig; der würdige Greis wird fortdauernd von Fiebern heimgesucht, so daß er seine Wohnung in St. Omer nicht verlassen kann, wie sehr er sich auch nach dem Genusse der frischen Luft sehnen mag. Ferner ergiebt sich aus jenen Briefen, daß das von mehreren Niederländischen Blättern gemeldete Gerücht, als sollten unsere gefangenen Landsleute aus ihren gegenwärtigen Garnisonen nach Toulon gebracht werden, völlig grundlos ist.

Die Englischen und Französischen Journale haben seit einigen Tagen verschiedene Gerüchte über die Unterhandlungen mit Hrn. Dedel verbreitet; nach dem einen soll sich die Wahrscheinlichkeit einer Ausgleichung täglich vermindern, nach dem andern die Unterhandlungen abgebrochen und der Gesandte auf der Rückkehr sein. Ich kann Ihnen die feste Versicherung geben, und halte es zur Beruhigung der Nation nöthig, Ihnen zu melden, daß alle diese Gerüchte völlig grundlos sind, und ihren Ursprung nur der Sucht dieser Journale, ihren Lesern auf Kosten der Wahrheit Neuigkeiten mitzutheilen, verdanken; oder auch dem Willen, in Holland Unruhe und Unzufriedenheit zu erwecken. Die neuesten hier eingegangenen glaubwürdigen Nachrichten aus London bestätigen meinen, Ihnen vor 8 Tagen gelieferten Bericht, daß, nachdem man über Präliminarien sich nicht verständigen, und Dedel einen Definitiv-Traktat nur mit den fünf Mächten schließen konnte, die Gesandten der drei Nordischen Höfe Instruktionen verlangt haben, an deren Ankunft man nicht zweifelt, mit diesen letztern dem, zwischen Holland einer- und Frankreich und England andrerseits abgeschlossenen Vertrage beitreten können. Es kann daher wohl noch 8 bis 14 Tage dauern, bis die Antwort von Petersburg mit denen der andern Höfe in London eingegangen ist. Nach aller Wahrscheinlichkeit werden die Unterhandlungen schnell wieder beginnen. Was auch auswärtige Journale verbreiten mögen, unsere Regierung wünscht nichts sehnlicher, als das Ende des Streites und der unsichern Lage des Landes. Bereits hat über den Scheldezoll eine Annäherung von Seiten Englands und Frankreichs stattgefunden. Größere Schwierigkeiten wird der Transit in Limburg haben; doch da Belgien eben so sehr als wir das Ende des Streites wünscht, so hoffen wir, daß es die Billigkeit dieser Forderung erkennen, und sich bereitwillig zur Ausgleichung zeigen wird. Das Gerücht wegen Verlegung der Konferenz nach einer andern Stadt ist eben so grundlos, als das andere wegen Theilung Belgiens. — Die zu Gunsten der Besatzung der Antwerpener Citadelle gesammelten Beiträge belaufen sich bis heute auf 105,597 Gulden.

Brüssel, vom 9. April.

Vorgestern wurde in allen Kirchen hiesiger Stadt angezeigt, daß öffentliche Gebete für die glückliche Entbindung der Königin der Belgier stattfinden würden.

Der hiesige Moniteur theil eine Liste der in Folge des Embargo in den Englischen Häfen festgehaltenen Holländischen Schiffe mit. Diese Liste enthält die seit dem 10. November bis zum 30. März d. J. weggenommenen vorzüglichsten Schiffe, mit Angabe ihrer Namen, ihres Tonnen-Gehaltes, ihrer Ladung und der Häfen, von wo sie abgegangen waren; die Zahl der Schiffe beläuft sich auf 60.

Paris, vom 6. April.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 5. April. Diskussion des Budgets des Kriegsministeriums. Hr. Luneau will, daß auf die Marschälle von Frankreich ebenfalls das Gesetz angewendet werde, daß sie nicht die Gehalte für mehrere Funktionen zugleich häufen sollten. Der Artikel wird aus dem Grunde verworfen, weil der Marschallsrang nur eine Würde, kein Grad in der Armee sei. Desgleichen ein Amendement des Hrn. Anguis, wonach kein Minister irgend ein anderes Emolument vom Staate ziehen solle, als was mit seinem Portefeuille verbunden ist. Herr Havin schlägt in einem additionellen Artikel vor, daß kein andrer Orden als der der Ehrenlegion in Frankreich getragen werden solle. Die Minister und mehrere Deputirte erklären sich dagegen, und vertheidigen das Tragen derjenigen Orden, die, wenn gleich sie jetzt nicht mehr existirten, doch den Mitgliedern auf gesetzlichem Wege ertheilt worden seien. — Hr. v. Corcelles: „Ich schlage ein Amendement zur Abschaffung aller Orden vor." Hr. Lemercier: „Dies wäre die Ab-

schaffung eines Artikels der Charte." (Beistimmendes Lachen im Centrum.) Hr. v. Corcelles: „Das Dekret über den Belagerungszustand ersetzt diesen Artikel vielleicht." (Lachen auf den Extremitäten, Unruhe im Centrum.) — Folgender Artikel wird angenommen: „Es soll keine Amtswohnung in einem Gebäude des Staats künftig mehr ohne besondere Ordonnanz Sr. Maj. angewiesen und im künftigen Jahre ein detaillirter Nachweis über die Amtswohnungen dem Budget beigefügt werden." — Der Präsident zeigt hierauf an, daß die Diskussion über das Budget der Ausgaben beendet sei, die Kammer jedoch nicht darüber votiren könne, bevor ihr besonderes Budget nicht votirt sei. — Sie versammelt sich zu diesem Ende zum geheimen Comité.

Der Marschall Clauzel wird bei den Berathungen über das Einnahme-Budget nochmals das Wort über die Kolonisirung von Algier ergreifen, und hat zu diesem Behufe eine Charte der Umgegend von Algier unter die Mitglieder der Deputirtenkammer vertheilen lassen; der Marschall wird namentlich zu beweisen suchen, daß die einzelnen Forts, die nach seinem Vorschlage an den Engpässen des Atlas errichtet werden sollen, nicht über 250,000 Fr. kosten würden.

Der National meldet: „Seit einigen Tagen sprechen die Briefe aus dem Süden von nichts als Truppenbewegungen; zwischen Lyon und Marseille werden viele Truppen in Echelons aufgestellt. Mehrere Korrespondenten behaupten, diese Märsche hätten den Zweck, aufrührerische Bewegungen während der Reise, welche der König durch die südlichen Departements zu machen gedenkt, zu verhindern."

Die Tribune läßt heute Listen circuliren für die 6000 Fr., die sie in Folge des Montag-Prozesses Strafe bezahlen zu müssen glaubt.

In einem Schreiben an den Constitutionnel sagt Herr Andraud, ein ehemaliger Kavallerie-Offizier, daß er, als Freund des Oberbefehlshabers in Blaye, einen Weg von 40 Stunden gemacht habe, um sich selbst von dem Grunde oder Ungrunde dessen zu überzeugen, was man in Betreff der Herzogin von Berry gewöhnlich sage. Der General Bugeaud habe ihn darauf an einen verborgenen Ort gestellt, von wo aus er die Herzogin während der Messe genau habe beobachten können. Später habe er sie in einem Corridor auf und ab gehen sehen, und aus ihrem Aussehen und Benehmen geschlossen, daß sie sich recht wohl befinde. Sie habe sich mit den sie umgebenden Offizieren sehr heiter unterhalten; auch seien alle ihre Bewegungen weit leichter, als ihr bedeutender Körperumfang es erwarten ließe. Ihr Appetit sei, wie er erfahren, so gut als nur immer möglich.

Der Herzog Karl von Braunschweig hat der Redaktion des National für die Laffitte'sche Subscription 2000 Fr. übersandt.

Rom, vom 26. März.

Vor einigen Tagen wurden Gefangene aus der Engelsburg nach Civita Castellana abgeführt. Man sagt, es seien ihrer vierzig gewesen, von denen 32 zur Festungsstrafe von 4 bis 15 Jahren verurtheilt, die übrigen freigelassen worden, weil nach so langem Gefängnisse sich keine Verfahrungsgründe vorgefunden. Nach andern heißt es, nur gegen 27 habe man verfahren, von denen 22 verurtheilt worden; dagegen seien außer den fünf Freigesprochenen noch 13 der Welt zurückgegeben worden. Die ganze Sache bleibt geheimnißvoll. Weder der Prozeß, noch die Namen der Verurtheilten, noch der Namen des verurtheilenden Tribunals wurden bekannt gemacht. Natürlich erschrack man darüber. Viele fragen: ist das die Amnestie? Darauf erwiedert man von der andern Seite: diese Leute gehören nicht zu den Begnadigten, ihre Vergehungen sind aus späterer Zeit. Allerdings erinnert man sich, daß im vergangenen Jahre von einer Verschwörung die Rede war, und viele Personen verhaftet wurden. Allein wenn man die Gefangenen und ihre Verbrechen nicht nennt, so weiß man nicht, ob von diesen die Rede ist.

London, vom 9. April.

Im Albion liest man: „Heute Nachmittag erzählt man allgemein, daß die Unterhandlungen über die Belgisch-Holländische Frage eine ungünstige Wendung genommen haben, und daß weniger Wahrscheinlichkeit als jemals vorhanden sei, ein schleuniges Arrangement zu Stande zu bringen. Wir dürfen daher erwarten, von einer neuen Blokade der Schelde und vielleicht von irgend einer anderen tyrannischen Ausübung der Gewalt zu hören, welche unsere Ueberlegenheit zur See uns verleiht. Wir gehörten niemals zu denen, welche glaubten, daß die Erneuerung der Unterhandlungen mit Holland zu einem günstigen Resultate führen würde, ohne daß Lord Palmerston sich vorher zu einigen Zugeständnissen bereit erklärte. Dies hat, wie wir vernehmen, Se. Herrlichkeit nicht thun wollen, und die Regierung, statt das Unrecht des Ministers einzusehen, scheint entschlossen, bei Maßregeln zu verharren, welche dem Handel unseres Landes größeren Nachtheil gebracht haben, als dem Hollands, so groß und unverantwortlich letzterer auch gewesen ist."

Es ist schmerzlich, sagt die heutige Times, den Todeskampf eines unbußfertigen Tyrannen zu betrachten; die Ostindische Compagnie wird von Vielen als ein solcher, in den letzten Zügen liegender, unverbesserlicher Despot angeklagt. Hier ein Beispiel: Im Jahre 1793 gab der tugendhafte Lord Cornwallis den Besitzer pachtfreier Ländereien in Indien das feierliche Versprechen, das sie in ihrem Besitze nicht gestört werden sollten, es müßte sich denn vor einem Gerichtshofe ausweisen, daß ihr Anrecht auf solches Besitzthum ungültig sei. Trotz dieses selbstgemachten Versprechens nun, befahl die Bengalische Regierung im Jahre 1828 ihren Finanzbeamten, nach eigenem Gutdünken und ohne weiteres gerichtliche Erkenntniß

die Besitzer solcher Ländereien zu emittiren. Die beeinträchtigten Einwohner kamen bei der dortigen Regierung gegen diese Verfügung ein, ihre Bittschrift ward jedoch cavaliermäßig und ohne Angabe eines Grundes dafür, zurückgewiesen. Hierauf wendeten sie sich an die Ostindische Compagnie in England, erhielten aber den exemplarisch kaltblütigen Bescheid, „daß der Direktorialhof der Ostindischen Compagnie nicht gewohnt sei, Vorstellungen von Individuen gegen die Indische Regierung anders als durch Vermittlung dieser Regierung selbst zu empfangen!" Das heißt also, man will dem schreiendsten Unrecht nur dann abhelfen, wenn der Unrechtthuende selbst die Klage an die Behörde fördern hilft! Und diese Leute wagen es keck von ihren Ansprüchen auf Erneuerung ihres Freibriefs zu sprechen! Doch Ram Rutton Muckerjah ist hier; er ist von seinen Indischen Landsleuten beauftragt, ihre Klage zu den Füßen der Oligarchie von Leadenhall (die Straße, in welcher sich das Haus der Ostindischen Compagnie befindet) niederzulegen, und wir hoffen, binnen Kurzem seine Angelegenheit dem reformirten Parlament vorgelegt zu sehen.

St. Petersburg, vom 7. April.

Am 3. d. M. fand die zweite allgemeine Sitzung der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften statt, in welcher unter Anderem der Hofrath Schmidt einen ausführlichen Bericht über die, auf dem an der Chinesischen Grenze entdeckten Denkmale aus der Zeit der Mongolen-Herrschaft, befindliche Inschrift verlas. Diese Inschrift lautet folgendermaßen: „Von Dschengis-Chan, als er, nach Unterwerfung des Sartagolischen Volkes, zurückgekehrt war und aller Mongolischen Völkerstämme von frühen Zeiten her herrschendem Groll ein vollständiges Ende gemacht hatte, den sämmtlichen 335 Eljeh (Dämonen) des . . . als Bannung." Am Schlusse der Sitzung gab der Präsident Geheime Rath Uwaroff eine Uebersicht von Göthe's Leben und Wirken auf dem Felde der schönen Literatur und der Wissenschaften.

Alexandrien, vom 11. März.

Die Orientalischen Angelegenheiten scheinen sich zu verwickeln und der Friedens-Abschluß noch nicht nahe zu sein. Der Pascha von Aegypten verlangte die vier Paschaliks von Syrien, zwei Distrikte von Karamanien, und die Befugniß, eine Land- u. Seemacht von der Stärke zu halten, die er für angemessen erachten werde. Außerdem verlangte er, daß seine Regierung in seiner Familie erblich werde, daß also nach seinem Tode sein Sohn Ibrahim ihm nachfolge; er seinerseits erklärte sich dagegen bereit, der Pforte einen Tribut zu zahlen. Der Sultan hat diese Bedingungen nicht angenommen, wie man von der Vermittelung Frankreichs und Englands gehofft hatte. Diese Hoffnungen sind aber getäuscht worden; die Ereignisse haben die Lage der Dinge verändert. Am 3. März kam die Goelette Mesange von Konstantinopel hier an; am Bord derselben befand sich der Korvetten-Capitain Olivier, der die Friedens-Bedingungen überbrachte, zu deren Annahme den Pascha von Aegypten zu bewegen der Admiral Roussin im Namen Frankreichs sich anheischig gemacht hat, und gegen welche er die Entfernung der Russischen Flotte und den Rückmarsch des Hülfs-Heeres verlangte. Hr. Olivier hatte eine Audienz bei Mehemed, in welcher er diesem die Friedens-Bedingungen mittheilte, deren Ueberbringer er war. Diesen Bedingungen zufolge, würde der Sultan in Karamanien nichts abtreten, sondern nur die beiden Paschaliks St. Jean d'Acre und Tripoli, nebst den beiden Städten Jerusalem und Naplusa, an den Pascha von Aegypten abtreten. Der Admiral Roussin hatte Hrn. Olivier aufgetragen, daß er, wenn Mehemed gegen seine Erwartung die Bedingungen nicht annehmen sollte, hinzufügen könne, daß Frankreich und vielleicht sogar England ein Geschwader senden würden, um ihn dazu zu zwingen. Diese Drohungen schüchterten indessen den Pascha nicht ein, er weigerte sich vielmehr entschieden, den vorgeschlagenen Bedingungen seine Zustimmung zu ertheilen und entgegnete: ein solcher Vertrag sei für ihn zu demüthigend, er verlange, daß man ihm einen Theil der mit den Waffen von ihm eroberten Vortheile bewillige; mit schmerzlichem Gefühle sehe er, daß die beiden großen Mächte, mit denen er bis jetzt in freundschaftlichen Beziehungen gestanden, feindselige Gesinnungen gegen ihn äußerten; er erkenne an, daß er der Schwächere sei, sei aber entschlossen, nicht nachzugeben; sein ganzes Leben sei ruhmvoll gewesen, sein Tod solle es auch sein; er sei alt, habe aber noch Kraft genug, mit den Waffen in der Hand zu sterben. Halil Pascha, den der Sultan als Friedens-Unterhändler gesandt, hatte vor der Ankunft der Mesange die von Mehemed angebotenen Bedingungen angenommen; ein Courier war nach Konstantinopel abgefertigt, um den Vertrag dem Sultan zur Genehmigung zu überbringen, und man zweifelte nicht an der Abschließung eines Definitiv-Vertrages, als die Ankunft der Korvette Mesange, die sich mit dem Courier Mehemeds kreuzte, die Angelegenheiten aufs neue verwickelte. Sobald Halil Pascha, der sich in Kairo befand, wo er in einem Palaste des Vice-Königs die Antwort des Sultans abwartete, diese Nachrichten erfuhr, kehrte er sofort nach Alexandrien zurück; er bat Mehemed, keinen verzweifelten Entschluß zu fassen, die Versicherung hinzufügend, daß noch nicht Alles verloren sei, daß er einen seiner Sekretaire nach Konstantinopel senden werde und viel von diesem Schritte erwarte. In der That ging die Mesange gestern mit einem Sekretair Halil Pascha's nach Konstantinopel unter Segel. Man ist hier der Ansicht, daß der Botschafter sich etwas zu sehr beeilt hat, gegen die Pforte eine Verpflichtung einzugehen, die er nicht wird halten können; er wird sich über die Kräfte Mehemeds getäuscht

und dessen Vertheidigungs-Mittel zu Wasser und zu Lande für nicht so bedeutend gehalten haben, als sie sind. Die Aegyptische Land-Armee ist 193,932 Mann stark, worunter 211 Mogrebin's, 5370 Beduinen, 15 Franzosen, 3435 Mann irregulairer Aegyptischer Kavallerie, 25,143 Marine-Soldaten, 6357 Artilleristen, 3942 Sapeurs und Pioniers, 7962 Mann regulairer Kavallerie, 67,998 Mann regulairer Infanterie, 70,000 Mann irregulairer Infanterie und Kavallerie u. s. w. Die Armee Ibrahims im Lager von Kiutachia besteht aus 14 Infanterie-, 12 Kavallerie-Regimentern und anderthalb Regimentern Artillerie, im Ganzen 50,000 bis 54,000 Mann. Die Kriegs-Flotte besteht in: 1 Linienschiff zu 140, 2 zu 100, 1 zu 90 Kanonen, 6 Fregatten zu 56 Kanonen, 1 Fregatte zu 60 Kan., 6 Korvetten zu 26 Kan., 7 Briggs zu 16—18 K., 4 Brandern u. 1 Kutter; im Ganzen 30 Kriegsschiffe mit 1201 Kanonen. Auf den Werften liegen gegenwärtig 4 Linienschiffe, worunter 3 zu 100 Kanonen.

Vermischte Nachrichten.

In einem Schreiben aus Berlin heißt es: „Der Konflikt Europäischer Interessen zu Konstantinopel hat durch die unerwarteten raschen Fortschritte der Aegyptier, und durch die eben so rasche Hülfs-Expedition der Russen, plötzlich ein drohendes Ansehn bekommen. Die Europäischen Mächte bewachen jenen Punkt mit ausschließender Eifersucht, und das Verschwinden der Türkischen Macht erregt fast eben so große Besorgnisse, als in frühern Zeiten ihr Aufkommen. Wir können es glauben, daß einige Mächte entschlossen sind, ihr ganzes politisches Gewicht in jenen Konflikt zu werfen, und mit einem Nachdruck zu handeln, der es deutlich zeigen kann, daß diesmal die Scheu, einen großen Krieg zu veranlassen und zu übernehmen, nicht zur leitenden Rücksicht gelten soll. Aber wir können deshalb noch nicht glauben, daß diese Stimmung einiger Kabinette auch sogleich den Krieg wirklich herbeiführen werde. Die Ereignisse an Ort und Stelle sind rascher, als daß die Ausarbeitungen der Diplomatik aus der großen Ferne von Paris und London sie einholen, oder gar ihnen zuvorkommen könnten. Ehe die Erklärungen und Erwiederungen über die letzten politischen Vorfälle zu Konstantinopel zwischen den betreffenden Höfen noch völlig ausgetauscht sind, kann das Schicksal der Pforte schon entschieden sein, und das erste Zusammentreffen Russischer Truppen mit den Aegyptischen eine Wendung der Dinge begründen, die so rasch und riesengroß sich entwickelte, daß dem übrigen Europa schwerlich mehr als das Zusehn bliebe.

Verbindung.

Unsre gestern vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Adelheid Solger, geb. v. Winterfeld.
Solger, Regierungs-Assessor.

Stettin, den 15ten April 1833.

Todesfall.

Heute Morgen gegen 4 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern innigst geliebten Gatten und Vater, den Herrn F. W. Pufahl.

Tief betrübt widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend,

die Hinterbliebenen.

Stettin, am 15ten April 1833.

Gerichtliche Vorladungen.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des hier am 13. November v. J. verstorbenen Ober-Landesgerichts-Executors Herrmann Herbst haben wir, da uns die Regulirung dieses Nachlasses von dem Obergericht übertragen ist, auf den Antrag der Beneficial-Erben den erbschaftlichen Liquidations-Prozeß eröffnet und einen Termin zur Anmeldung und Ausweisung der Ansprüche gegen die Masse auf

den 17ten Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

hier auf der Gerichtsstube angesetzt. Indem wir dazu hiedurch die Gläubiger unter der Warnung vorladen, daß die Ausbleibenden durch ein, sogleich nach Ablauf des General-Liquidation-Termins abzufassendes Erkenntniß

aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an das, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen, schlagen wir den entfernt wohnenden Interessenten bei ihrer etwanigen Unbekanntschaft den Gerichts-Sekretair Vollbrecht zum Bevollmächtigten vor. Wollin, den 21sten Febr. 1833.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Proclama.

Auf den Antrag eines Interessenten werden alle diejenigen, welche an nachbenannte verloren gegangene Dokumente

1) eine auf das Haus des Kaufmanns Rosenfeldt, vormals Bißmann, sub No. 155 in Bahn Rubrica III. No. 3 für den Kaufmann Ackermann vi decr. vom 26sten Oktober 1816 eingetragene Obligation über 196 Thlr. 18 sgr. 9 pf. nebst Zinsen, vom 20sten Mai 1805,
2) ein auf dasselbe Grundstück Rubrica III. No. 4 für denselben vi decr. vom 26sten Oktober 1816 eingetragenes Cautions-Instrument über 200 Thlr., vom 20sten Mai 1805,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen hätten, hiermit vorgeladen, ihre Rechte binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 17ten Juli, Vormittags 11 Uhr, in dem hiesigen Stadtgerichts-Lokale angesetzten Termine geltend zu machen, widrigenfalls mit der Amortisation und Löschung im Hypothekenbuche der gedachten Dokumente verfahren werden soll.

Bahn, den 6ten April 1833.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Auktionen.

Auktion.

Donnerstag den 18ten April, Nachmittags halb 3 Uhr, sollen auf dem neuen Packhofe

16 Faß neue smyrn. Rosinen,
8 Ballen Havanna-Caffee,
5 Ballen englisch } Piement,
1 Ballen spanisch }
2 Ballen Lorbeerblätter,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Nachlaß-Auktion.

Donnerstag den 18ten April c., Nachmittags 2 Uhr, sollen in der großen Oderstraße No. 68:

Gold, Silber, mehrere silberne Taschenuhren, Kupfer, weibliche Kleidungsstücke, Leinen- und Tischzeug, Betten, ferner Meubel, wobei: 1 birkener Schreib-Secretair, Kleider-, Weißzeug- u. andere Spinde, Spiegel, Tische, Stühle, ingleichen Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 11. April 1833. Reisler.

(Eichen-Verkauf.) Den 16ten Juni d. J. sollen 552 Stück dicht am rechten Oder-Ufer im Stadtwalde befindliche, starke und zu allem Bau brauchbare Eichen an den Meistbietenden verkauft werden, zu welchem Termine zahlungsfähige Käufer einladet der Magistrat.

Köben, den 8ten April 1833.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Haus in der Schuhstraße No. 145 soll veränderungshalber aus freier Hand verkauft werden, und ist daselbst das Nähere darüber zu erfahren.

Gutsverkauf oder Verpachtung.

In Auftrag des Gutsbesitzers Herrn Rittmeister von Unruhe, habe ich zum freiwilligen Verkauf des ihm zugehörigen, bei Neuwarp belegenen Erbzins-Gutes Charlottenberg, und für den Fall eines nicht annehmlichen Gebotes zur sechsjährigen Verpachtung desselben, von Trinitatis d. J. ab, einen Bietungs-Termin auf Montag den 29sten d. M., Vormittags 10 Uhr, in meiner Wohnung, Louisenstraße No. 735, anberaumt, und lade dazu Kauf- und Pachtlustige zur Abgabe ihres Gebots ergebenst mit der Eröffnung ein, daß dem annehmlichen Meistbietenden der Zuschlag gleich im Termine ertheilt werden soll, wenn der Käufer 500 Thlr. und der Pächter 200 Thlr. Sicherheit bestellt. Die Verkaufs- und Verpachtungs-Bedingungen sind jederzeit bei mir einzusehen.

Stettin, den 4ten April 1833.

Der Justiz-Kommissarius Cosmar.

Ich beabsichtige mein in Bredow belegenes Etablissement No. 29, bestehend in einem Wohnhause, Stallgebäude und Garten, aus freier Hand zu verkaufen oder das Haus zu vermiethen.

Verwittwete Dr. Lehmann.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Wilh. Andreae & Comp. aus Berlin,

beziehen wiederum den bevorstehenden Stettiner Markt mit einem wohl assortirten Lager baumwollen Strickgarn, bester Qualität, seidenen und baumwollenen Canavas, eigener Fabrik, wollen, baumwollen und seiden Platt- und Rundschnur, englischen, blauen, rothen und weißen Zwirn, englischen Oesenknöpfen, baumwollen Nähgarn, Schottischen Zwirn, Glanzgarn, Hauben- und Hutdraht, Bast- und Drahtband, couleurt u. schwarz baumwollene Schuhbänder, Hemdenknöpfe, baumwollene Frauenstrümpfe, Lampendochte, Elberfelder Roth-Garn in allen Nummern, und viele darin einschlagende Artikel. Bei reeller Bedienung versichern wir die möglich billigsten Preise zu stellen. — Ihr Stand ist auf dem Roßmarkte, Ecke des Kaufmanns Hrn. Mauerhoff.

Wir empfingen eine sehr große Auswahl

Zittauer Damast-Tisch-Gedecke,

mit 6, 12, 18 u. 24 Servietten, Handtücher u. Caffee-Servietten, ohne Beimischung von Baumwolle, wofür wir uns verbürgen.

Der Fabrikant beauftragt uns, diese Gegenstände zu so billigen Preisen zu verkaufen, daß wir mit Recht die Waare als höchst preiswürdig empfehlen können.

Gust. Ad. Toepffer & Comp.

C. W. Peterssen,
Grapengießerstraße No. 165,

empfiehlt sein Lager von Messing-Waaren, bestehend in Tisch- u. Comptoir-Leuchtern, Lichtscheeren, Lichtprofiteln, Gothischen Lampen, Plätt- u. Tülleisen, Mörsern, Griffen und Schilden zu Haus- und Stubenthüren, Waageschaalen, Gewichten u. s. w.

Altes Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, nehme ich in Zahlung an, und werden fortwährend die höchsten Preise dafür gezahlt.

Chemisettes und Halskragen für Herren empfehlen in größter Auswahl zu ganz billigen Preisen
J. F. Meier & Comp., br. Straße No. 413.

Bielefelder und Creas-Leinen,

von vorzüglicher Qualität, empfingen in allen Nummern
Gust. Ad. Toepffer & Comp.

Da ich bis Ende dieses Jahres mein Geschäft aufgebe, und noch einen bedeutenden Vorrath von Gold- und Silberwaaren besitze, so bin ich gewilligt, um damit zu räumen, dieselben zu billigen Preisen zu verkaufen. — Auch eine auf englische Art gearbeitete Drehrolle, und ein vollständiges Silberarbeiter-Werkzeug ist ebenfalls abzulassen.
Goldarbeiter Paulsohn, Grapengießerstr. No. 164.

Die Stahl- und Neusilber-Waaren-Handlung eigener Fabriken
von Wilh. Schmolz & Comp. aus Solingen u. Berlin, empfiehlt zu diesem bevorstehenden Stettiner Markte en gros und en détail ihr wohlbekanntes, gut assortirtes Lager von bester Güte; ohne weitere Täuschung zu machen, werden Preise gestellt, die jeden Käufer hinsichts der Billigkeit wie Güte der Waaren befriedigen werden, und ist daher ihr möglich, durch ihren großen Absatz, den sie sich bis jetzt zu erfreuen gehabt hat, hier zu verkaufen wie in Frankfurt a. d. O. zur Meßzeit, worauf sie ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam macht.
Ihr Stand ist in einer Bude auf dem Roßmarkt, vor dem Hause des Schmiedemeisters Herrn Rudolph, wie bekannt.

Joh. Friedr. Werner & Sohn,
Sonnen- und Regenschirm-Fabrikanten
aus Berlin,
empfehlen sich zum bevorstehenden Markt, mit einer reichen Auswahl, der neuesten Sonnen- u. Regenschirme zu den bekannten billigen aber festen Preisen. Der Budenstand ist in der Berliner Reihe, dem Hause des Herrn Franz Heinrich Michaelis gegenüber.

Die Berliner Pfeifen-Fabrik
von H. R. Robinson,

bezieht den bevorstehenden Stettiner Markt mit einem wohl assortirten en gros Lager ihrer Fabrikate, bestehend in Drechsler- und Gürtler-Waaren, Porzellan-Malerei, Pfeifenschläuchen und allen nur in dieses Fach einschlagenden Artikeln, und wird dieselbe auch dort zu ihren billigen Fabrikpreisen verkaufen. Das Verkaufs-Lokal wird noch näher angezeigt werden.

Aechter Memeler Leinsaamen ist billig zu haben bei
Fried. Ferd. Rosenthal, Speicherstraße No. 69 b
nahe bei dem alten Packhofe.

Küsten-Hering,
vom neuen Fange, erhielt ich so eben, und biete ihn billigstens an. Albert Engelbrecht.

Ein sehr gutes, noch wenig gebrauchtes mahagoni Fortepiano, steht veränderungs halber billig zum Verkauf, in der Pelzerstraße No. 803, zwei Treppen hoch.

☞ Beste Hallesche Pflaumen 16 Pfd. à 1 Thlr., im Centner billiger, bei
C. W. Bourwieg & Comp.

☞ Soda-Seife (in Tafeln von 5 à 6 Pfd.) von anerkannter Güte, à Pfd. 5 sgr., bei
C. W. Bourwieg & Comp.

Mit vorzüglich schöner Butter in halben Tonnen und kleinen Gebinden, grünem Kräuter-Käse und geräucherten Würsten zu billigen Preisen empfiehlt sich bestens
der Schiffs-Kapitain P. Nissen von Kiel.

Doppelte und einfache Russ. Roll-Matten, in großer Auswahl zu den billigsten Preisen, bei
Albert Engelbrecht, Speicherstraße No. 78.

Rigaer Leinsaat, Hanfsaat und Balsam, Russ. weiße Seife, f. Korkholz, Schwed. Braunroth, neuer Preß-Caviar, Astrachanische Erbsen, Manna-Grütze, Holländ. Süßmilchs-, Eidammer und grünen Schweizer Käse billigst bei sel. G. Kruse Wittwe.

Grüne Orangen, Messinaer Citronen und Apfelsinen, geräucherter Lachs und Matjes-Hering billigst bei J. G. Lischke.

Eine in Federn hängende viersitzige, nach Belieben halb und ganz zu verdeckende Chaise, steht zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt kleine Domstraße No. 685, eine Treppe hoch.

Ein Schiffs-Boot hat billig zu verkaufen
G. Dürr, Eigenthümer in Grabow.

☞ Verkauf von Reitpferden.

Sonntag den 21sten d. Mts., jedoch nur an diesem Tage, stehen folgende englisirte Pferde, gut geritten und äußerst fromm beim Militair, in dem Gasthofe zu den 3 Polen, auf der Lastadie, zum Verkauf:
a) kastanienbraune Stute ohne Abzeichen, national-englisch, 6 Jahr, 3½ Zoll;
b) schwarzer Wallach mit Bläße, 7 Jahr, 4 Zoll;
c) Schimmel-Wallach, 8 Jahr, 2 Zoll.

Verpachtungen.

Publicandum.

Eine dem Dorfe Grabow gegenüber, im ersten Schlage belegene Wiese, 4 Pommersche Morgen groß, soll für die Jahre 1833, 34 u. 35 meistbietend verpachtet werden.
Zur Abgabe des Gebots ist ein Termin auf den 27sten April, Vormittags 10 Uhr, in dem Sessionszimmer des Johannis-Klosters anberaumt.
Stettin, den 14ten April 1833.
Die Armen-Direktion.

☞ Erbverpachtung.

Unter höherer Genehmigung sollen von dem hiesigen, völlig separirten, zusammenliegenden und meistentheils Weizboden erster und zweiter Klasse enthaltenden Pfarracker 503 Morgen 97 □Ruthen und, nach Umständen, noch 61 M. 11 □R. mehr, in Parzelen oder im Ganzen vererbpachtet werden. Der jährliche, auf Roggen festgestellte und unablösliche Kanon wird nach dem Stettiner Martinspreise bezahlt, und das Erbstandsgeld zur Licitation gestellt, wozu Termin am 3ten Juni, Morgens 9 Uhr, im Sessionszimmer des Stadtgerichts ansteht. Der Zuschlag bleibt der Königl. hochpreislichen Regierung vorbehalten, und wird für die Erwerbslustigen noch bemerkt, daß ein Drittel ihres Gebots nach erfolgtem Zuschlage, die andern beiden Drittel aber in Jahresfrist vom Termine an bezahlt, von hier ab aber bis zur Zahlung mit 5 pCt. verzinset werden müssen. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, liegen jedoch auch zur Einsicht bei dem Unterzeichneten bereit.
Penkun, den 13ten April 1833.
Engelcken, Superintendent.

Vermiethungen.

In meinem Hause No. 778 am St. Marienplatz ist zum 1sten Oktober dieses Jahres die untere Etage mit Pferdestall und Wagenremise zu vermiethen.

Stettin, den 13ten April 1833.

Reiche II., Hoffiscal u. Justiz=Commissions=Rath.

Eine freundliche Stube am Krautmarkt kann an einen einzelnen Miether zum 1sten Mai vermiethet werden. Nachricht darüber erfährt man Schulzenstr.=Ecke No. 343.

Eine Stube, die sich zum Laden eignet, ist während des Marktes am Roßmarkt No. 761 zu vermiethen.

L. A. Elsasser.

Zum 1sten Juli ist Frauenstrasse No. 899 die Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 à 4 Stuben, Kabinet, Kammer, Küche u. s. w. und einer Waaren-Remise, — sowie ein geräumiger Waaren-Keller, sogleich zu vermiethen. Näheres Schulzenstrasse No. 339, eine Treppe hoch.

Zwei ganze Haus=Wiesen sind zu vermiethen, Speicherstraße No. 62.

In meinem Hause gr. Domstraße No. 797, ist ein Stall zu 2 Pferden nebst Futterboden u. einer Wagenremise zum 1. Mai d. J. zu vermiethen. F. H. Morin.

Zum bevorstehenden Markte sind zwei an einanderhängende Stuben nach vorne heraus zu vermiethen Grapengießerstraße No. 162.

Die untere Etage meines Hauses große Domstraße No. 791, ist zu Johannis dieses Jahres mit auch ohne Pferdestall zu vermiethen. Auch ist jetzt gleich ein Stall für 3 Pferde zur Vermiethung frei.

Verwittwete Dr. Lehmann.

Eine Stube ist zum Markt zu vermiethen, unten an der kl. Domstraße und Roßmarkt=Ecke No. 705.

In dem Hause No. 760 am Rossmarkt, ist die 2te Etage bestehend in 6 Stuben, 2 Cabinetten, Küche, Kammer, dem dazu gehörigen Boden- und Kellerraum, 1 Pferdestall und Wagenremise, zu Michaelis; und in dem Hause No. 895 in der Frauenstrasse, die zweite Etage bestehend in 3 Stuben nebst Zubehör, sogleich zu vermiethen. Näheres zu erfragen Frauenstrasse No. 891.

Große Oderstraße No. 70 ist ein Boden und eine Remise zu vermiethen.

Im Brandenburger Hause am Roßmarkt, sind zum 1sten Mai in der Bell=Etage 2 Stuben nebst geräumigem Kabinet und 1 Kammer mit guten Meubles, jedoch ohne Bett, (auch ein Pferdestall zu 4 Pferden nebst Zubehör und Wagen=Remise kann dabei sein), an einen unverheiratheten Herrn zu vermiethen. Auch ist in dem Hause eine gute männliche Bedienung zu haben. Reflektirende belieben in dem oben genannten Hause das Quartier in Augenschein zu nehmen.

Schuhstraße No. 861 ist eine gut meublirte Stube zu vermiethen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Nach Petersburg

liegt in Ladung Kapitain G. Köhler, Schiff Amanda.

A. W. Golde.

Ich wünsche eine Parthie Knochen zu kaufen.

Stettin, den 16. April 1833. Ad. Altvater.

Bekanntmachung.

Ein praktischer und theoretischer Mühlenmeister, welcher zugleich des Baufachs ganz kundig ist, wünscht als Mühlen=Administrator oder Aufseher anderweitiger Bauten ein baldiges Unterkommen, und kann sich derselbe durch gute Atteste gehörig legitimiren. Seine Addresse ist in der Zeitungs=Expedition zu erhalten und bittet derselbe um portofreie Anfragen.

Seidene und wollene Zeuge und Band, zur Umfärbung nach Berlin zu schicken, nehme ich fortwährend an.

Franziska Mielcke, Neuenmarkt No. 950.

Ein junger Mann von guter Erziehung, mit erforderlichen Schulkenntnissen, der Lust hat die Materialhandlung zu erlernen, findet unter annehmlichen Bedingungen ein Unterkommen bei Herrm. Arnd, in Greifenhagen.

Schiffs=Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 11. April:

J. J. Saß, Carolus, v. Bergen m. Hering.

Am 12. April:

J. D. Johannsen, Frau Ingeburg, v. Flensb. m. Stckg.
P. Nissen, Johanna, v. Kiel m. Butter u. Käse.
A. Blanck, Phönix, v. Lübeck m. Ballast.
de Boer, Resolution, v. Bergen m. Hering.
Lars Willarson, Habet, v. dito m. dito.

Am 14. Juli:

J. Evert, Hoffnung, v. Stralsund m. Talg u. Oel.
M. Bugge, Louise, v. Mandahl m. Hering.
M. Finck, 3 Geschwister, v. Rügen m. dito.

Abgegangen von Swinemünde am 12. April:

C. J. Woller, die Oder, n. Bordeaux m. Holz u. Zink.
J. S. Kraeft, Hoffnung, n. England m. Rappkuchen.
J. C. Kröning, Maria, n. Flensburg m. Holz.

Am 13. April:

J. D. Ulrich, Elisabeth, n. Copenhagen m. Holz.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 15. *April* 1833.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	95⅞	95⅜
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	—	104
- - - v. 1822 . .	5	—	104½
- - - v. 1830 . .	4	91⅜	90⅞
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	53¾	53¼
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	95	94½
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	94½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	96⅛	—
Königsberger do.	4	—	—
Elbinger do.	4½	—	—
Danziger do. in Th.	—	36	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	97⅝	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	100⅛	—
Ostpreussische do. .	4	99½	—
Pommersche do. .	4	105	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	105¾	—
Schlesische do. .	4	—	106
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	62	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	63	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13⅝	13½
Disconto	—	3½	4½